3.-10. Januar: Meine Woche als #Mitläufer

Ein Erinnerungsbericht von Angelika Beer

Das neue Jahr fing in Schleswig-Holstein mit einer guten Nachricht an – zumindest für bei uns lebende Syrer, die sich um Ihre Verwandten sorgen, die sich in Syrien und den syrischen Anrainerstaaten aufhalten: Das Landesinnenministerium veröffentlichte einen Anwendungserlass für die Aufnahmeanordnung des Bundesinnenministeriums vom 23. Dezember 2013, demzufolge Anfang 2014 weiteren 5000 syrischen Kriegsflüchtlingen der Familienzuzug nach Deutschland erlaubt werden soll.[1]
Dies ist insofern sehr erfreulich, als dass die bisherigen Regelungen sich als Weg der Nothilfe für Flüchtlinge leider als weitestgehend unbrauchbar erwiesen hatten: Wegen der äußerst hohen bürokratischen Hürden hatten bis zum 17. Dezember 2013 erst zehn Flüchtlinge über diesen Weg tatsächlich nach Schleswig-Holstein in Sicherheit gebracht werden können. Die neuen Regelungen warten daher mit teilweise niedrigeren Hürden auf:

1. Der wichtigste Unterschied zum ersten Kontingent von ebenfalls 5000 syrischen Flüchtlingen von Mai 2013 besteht darin, dass die Aufnahmeverfahren nicht mehr ausschließlich durch die UNHCR-Stelle im Libanon durchgeführt werden, sondern auch durch andere Flüchtlingswerke in den Anrainerstaaten sowie direkt durch verschiedene Bundes- und Landesbehörden selbst.[2]
2. Der wichtigste Unterschied zur zusätzlichen Familiennachzugs-Aufnahmeanordnung des Landes SH von August 2013 besteht darin, dass die hier lebenden Verwandten nicht mehr die Verpflichtungserklärung für die Übernahme sämtlicher durch die Aktion Kosten (inkl. Krankenversorgung & -versicherung) erteilen müssen.[3]

Soweit zum Sachverhalt. Er war jedenfalls Grund genug für Freunde und mich, die Erlasslage sofort zu prüfen. Denn wir waren im vergangenen Jahr noch damit gescheitert, einem hier lebenden Syrer dabei zu helfen, auf Grundlage des ersten Kontingents seinen Bruder aus der Türkei nach Deutschland zu holen. So begann meine erste Erfahrung als #Mitläufer,[4] über die ich im Folgenden in Form einer Chronologie der Ereignisse berichten werde.

- **Freitag, der 3. Januar**
  Viele Telefonate, sammeln und Auswerten der verfügbaren Informationen, Kontaktaufnahme mit Flüchtlingsrat und vielen anderen. Und natürlich mit X. Wir sind uns am Nachmittag sicher: Gleich am Montag gehen wir zur Ausländerbehörde, um einen Zuzugsantrag zu stellen. Wie es der Zufall will, ein Journalist schreibt gerade an einer Dokumentation darüber, wie es „Ausländern“, die bei uns leben, eigentlich so geht. Und zufällig ist er mit X für den kommenden Montag ebenfalls verabredet...

- **Montag morgen 9:00 Uhr, 6. Januar 2014**
  Wir treffen uns auf einen Kaffee und besprechen alles nochmal – 9:30 stehen wir in den kahlen Fluren der Behörde. Die Sachbearbeiterin von X hat an diesem Tag keine Sprechstunde. Es bleibt nur eins: Wir klopfen an die Tür des Leiters der Behörde.

---

1 Mehr unter http://www.frsh.de/aktuell/aktuelles/aktuelle-meldung/article/erlass-aufnahme-syrerinnen-v-30122013/ und http://www.frsh.de/aktuell/presseerklaerungen/presseerklaerung/article/imsh-will-besonders-fluechtlingen-mit-angehoerigen-in-sh-helfen/.

2 Anrufbar unter: http://www.frsh.de/uploads/media/imsh_erlass_syreinaufnahme_14.6.2013.pdf.

3 Abrufbar unter: http://www.frsh.de/uploads/media/Ausf%C3%BChrungshinweise_8_10_13_zu_AAO_Familienangeh%C3%B6rige_Syrien.pdf

4 Mehr unter: http://www.angelika-beer.de/?p=2304 und http://wirgehenmit.org/.

Dieser ist mehr als erstaunt, als wir unser Anliegen kurz erläutern. Er kennt den Erlass und das Schreiben aus dem Innenministerium nicht. Es dauere eben, er müsse warten, bis der Erlass per Post komme, und das könne schon mal dauern. Damit sind wir nicht zufrieden. Wir dürfen uns setzen, und obwohl X selbst seit seinem Sprachkurs gut Deutsch spricht, nach seinem Sprachkurs, fragt mich der Leiter „Wohnt er in Neumünster?“ Schließlich ist er bereit, sich von dem Schreiben des Ministeriums eine Kopie zu machen – und schlägt uns einen Termin am Freitag vor, weil er sich erst einmal informieren müsse.
Wir beraten uns anschließend erneut, denn der Erlass befristet die Zeit zur Benennung von Personen und entsprechender Antragstellung auf den 31. Januar. Und: Schleswig-Holstein wird entsprechend Verteilerschlüssel lediglich 168 Kriegsflüchtlinge aufnehmen. Also ist jeder Tag kostbar bzw. kann Menschenleben und darunter das des Bruders von X retten.
Zwischendurch hatten wir den Journalisten gebeten, den Gesprächstermin zu verschieben. Aber der hat die Mail nicht gesehen, stand wie verabredet vor der Tür von X und das Gespräch fand statt. Positiv: Aufgrund der aktuellen Situation war er sofort bereit, nicht sofort zu schreiben, sondern den Fortgang der Dinge abzuwarten.

- **Montag nachmittag...**
  ...vergeht mit zahlreichen Telefonaten, tollen Hinweisen und Ratschlägen von Menschen, die sich in der Migrations- und Flüchtlingsarbeit engagieren. Und am Abend beschließen wir, sofort einen Antrag auf Zuzug zu schreiben und am nächsten Morgen erneut bei der Behörde vorstellig zu werden.

- **Dienstag morgen:**
  Diesen Termin mit X mit der Ausländerbehörde übernimmt ein weiterer Mitläufer. Nicht jeder ist offensichtlich willkommen, und nicht jeder, der in einer Ausländerbehörde arbeitet, ist von einer Willkommens- und Bleiberechtskultur überzeugt. Es entsteht der Eindruck, dass eher das Gegenteil der Fall ist. Nur widerwillig nimmt er den Antrag entgegen und noch widerwilliger stellt er eine Empfangsbestätigung aus. Kein Aufwiedersehen beim Verlassen der Behörde. X ist ratlos und ziemlich aufgewühlt. Verständlich. Auch uns Mitläufer lässt so was nicht kalt. Wir beraten wie es weitergehen kann.

- **Mittwoch Mittag:**
  Wir fahren zusammen in die Landeshauptstadt. X ist müde, hat schlecht bzw. kaum geschlafen. Ich gehe mit einer Kopie des Antrages zum Innenministerium, führe ein kurzes erläuterndes Gespräch mit dem Zuständigen. Gut. Nun ist der Antrag wenigstens dort bekannt – und die Kommunikationsprobleme mit der Ausländerbehörde kurz geschildert. Parallel findet zwischen X und einem guten Bekannten ein Beratungsgespräch statt. Wir wissen nun, wie der Donnerstag aussehen wird.

- **Donnerstag:**
  Alle noch einzureichenden Dokumente von X und seinem Bruder werden besorgt, vervielfältigt, zusammengestellt. Die Ausländerbehörde teilt in unfreundlichem Ton per Mail mit, dass der amtliche Vordruck für den Antrag vom Antragsteller selbst ausgefüllt werden soll. Zwingend. Das ist falsch, denn im Erlass steht, dass die Behörde ihn ausfüllen und an das Innenministerium schicken soll. Das stelle ich

richtig. Die Antwort hierauf macht mich kurz sprachlos. Alles deutet darauf hin, dass der vereinbarte Termin am Freitag, also am nächsten Morgen, nicht einfach werden wird. Bis in den späten Abend hinein bereiten wir alles vor. An Schlaf ist kaum zu denken, mal wieder nicht, aus Sorge, dass X es auch auf diesem Weg wieder nicht gelingen würde, seinen Bruder nach SH zu holen.

- **Freitag, 10. Januar 2014**
  Erneut stehen wir in dem kahlen Flur – der zahlreichen Menschen auf harten Bänken Wartezeiten anbietet. Aber erneut sind wir ganz allein. Ich denke, der angebliche „Ausländeransturm“, der vielerorts beklagt wird: Hier findet er nicht statt. Aber – zu dritt holen wir nochmal tief Luft, und stehen erneut im Büro des Leiters. Diesmal werden wir begrüßt, ein dritter Stuhl wird freigeräumt, wir dürfen uns setzen. „So, dann wollen wir mal...“ – und schon nimmt er unseren Umschlag mit Unterlagen entgegen, hat bereits die Antragsdatei auf seinem Rechner geöffnet, und trägt alle erforderlichen Daten ein. Ich verkneife ein Grinsen – offensichtlich war es richtig, das Innenministerium des Landes einzuschalten. Und ja, wir hören, dass er heute morgen schon telefoniert hat, dass es ja wirklich eilig ist, und alle Unterlagen schnellst möglich ans Ministerium weitergeleitet werden zur Prüfung. Das mit der Verpflichtungsermächtigung, die X nicht abgeben kann, ist auch geklärt. Wir hören, dass es gut wäre, noch einen weiteren Familiennachweis einzureichen bis Montag morgen, und werden freundlich, mit Händedruck, verabschiedet.

Wie geht es weiter?
Das wissen wir nicht, und das weiß wohl keiner so genau. Das Innenministerium wird alles prüfen – und letztlich (wann?) entscheiden, wer das Recht bekommt, nach Deutschland zu kommen – und wer nicht. Wie transparent diese Entscheidung ist, wann und auf welchem Wege ein positiver oder negativer Bescheid ergeht, wissen wir auch nicht.

Was wir sicher wissen: Dass wir noch viel mehr #Mitläufer brauchen, um dafür zu sorgen, dass jene, die mit unseren Behörden und Ämtern zu tun haben, irgendwann eine wirkliche Willkommens-, Anerkennungs- und Bleiberechtskultur erfahren.